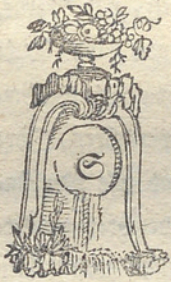
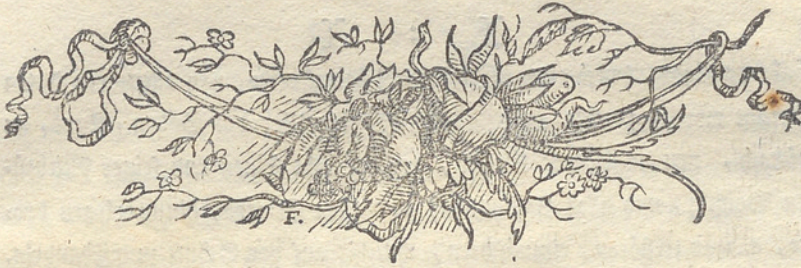




J. B. Bullinger fec.

Der Tugend und Wissenschaft liebenden Jugend, gewidmet von der
Stadt-Bibliothek in Zürich, am Neujahrs-Tag, 1775.



Sehest du diese rauchende abgebrandte zerfallene Häuser ,
um die Stadt her , und diese abgehauene Fruchtbäume ,
eine mit Vorsatz gemachte weite Einöde , dem heranna-
henden Feind zum Schauer , und der mit Belagerung bedroheten Stadt zur
Beschüzung ; alle Anfälle der Feinden von Ferneher vorzusehen , und desto
besser abzuwenden.

Die Stadt die dieses Ungemach erlitten , ware St. Gallen , die Mitber-
bündete , und die gegen sie fürchtbar anzogen , waren ihre Bundsgenossen , die
alten Ort der Eidgenosschaft.

Zehen Jahr vor dem Ende des fünfzehenden Jahrhunderts , ereignete
sich eine Geschichte , die wenige ihres gleichen hat ; Ein bis zur Wuth gestiege-
nes Mißbergnügen , vereinigte die Stadt St. Gallen , das nahe gelegene
Land Appenzell , und des schlauen und unruhigen Abten Ulrichs von St.
Gallen eigene gleich gereizte Unterthanen , zu einer Gewaltthat , die mit auf-
gehabener

gehabener Hand, durch eine grosse Anzahl bewaffneter, von allen drey Orten angeheilt worden; Ein an dem anmuthigsten Ufer des Boden-Sees, zu Rosbach, neu angelegtes Kloster, wo der Abt seinen und seiner Mitbrüdern Wohnsitz, und alles Heiligthum, und allen Erwerb, hinzuverlegen drohete, ganz zu zerstören, einzusichern, und bis auf den Schutt zu mißhandeln. Nach begangener That, zogen die Urheber, wie im Triumph, in die Stadt St Gallen ein; Aber der erschrokene Abt, flüchtete sich, und gieng in Person, bey den vier Schirm-Orten, Zürich, Luzern, Schweiz, und Glarus, die sint acht und dreyßig Jahren, mit der Stift in Burg, und Land, Recht stuhnden, mit Weinen und Flehen Hilf zu suchen; und gewann diese Schirmherren, so, daß sie sich entschlossen, aus dem was ihm wiederfahren, Ihre eigene Sache zu machen. Man eilte auf Tagfayungen, und alle Verbündeten beherzigten die Sache; hätten damals die Häupter, der drey zur Gewaltthat sich vereinigten Nationen, anstatt zu trozen, den auffallenden Fehler bekannt, und um Nachsicht gesieht, so wäre ihren Völkern und ihnen viel Ungemach erspart worden. Aber wer lehret die von Fahren her gereizte Erbitterung, Mäßigung und Sanftmuth? Der Abt und die Schirm-Ort drangen stark auf Genugthung, die unpartheyischen Stände lenkten sich zur Milde, und die drey fehbaren Theile sahen ein Ungewitter vor, und anstatt es mit Sanftmuth abzuwenden, beschwuren sie es noch, und schlossen ihre strafbare Vereinigung, in einen unzulässigen Bund, wo sie dem Beleidigten, seine eigne Unterthanen mit einflochten; indessen wogen die Schirmstände, und die unpartheyischen Orte lange gegen einander, da die einten, die Annahm ihrer mildern Gedanken, auch durch eigne Abgesandten an sie, verlangten, die andern solche ablehnten, und laut Genugthung forderten, welche sie selbst zu nehmen verhießen. Endlich gewann mit einmal die Gewalt die Oberhand. Die Schirmstände zogen bey tausenden aus, und die

die andern folgten ihrer gethanen Mahnung, wie durch ein Wunder zur Gewalt vereinigt, da die andern vorgiengen. Zehntausende rühten zuerst, gegen des Abts abtrünnige Unterthanen an, diese ohngeachtet einer Gegenanstalt versichert, ergaben sich erschrocken, ihrer Untreu und des Fehlers bewußt, dem Sieger; nun gieng das Heer auf die Appenzeller los, im Anfang des gleichen Jahrhundert, eine muthvolle, und weit herum siegreiche Nation, die ihre Unabhängigkeit mit starkem Ungestüm erstritten; Aber jetzt, einer Gewaltthat sich bewußt, die nie zu entschuldigen war, verzagt und muthlos, auch sie wichen dem übermächtigen Sieger auf starke Bedinge. Nun ware die Stadt allein noch übrig, und sahe ihr Schicksal von ferne, mit dem verstärkten siegenden Heer anrücken, und doch verließ sie der Muth nicht, sie hatten Herz genug, ihre Vorstädte mit vorsezlichem Brand wegzuräumen, den die Feinde noch löschen mußten. Es kamen Vermittler in die Stadt, den Frieden anzubieten, wann sie sich mit Fristung ihres Leibs und Guts ergäben, aber man schlug diese unbilliche Bedinge auß. Sie kamen wieder und setzten von neuem an, und zeigten den überwiegenden Gewalt vor ihren Thoren, und wie die andern verbundenen Theile dem Sieger nachgegeben. Da riefte man ihnen zu: „Machet euch nur auß der
 „Stadt so lieb euch Gott ist. Da ihr an uns begehret das nicht ehrlich ist,
 „und ehe wir hierzu verwilligen, wollen wir lieber mit Weib und Kindern
 „sterben.“ Der Entschluß der Stadt, entsprache diesen Gesinnungen, man sollte, so lautet er, von solchen Zumuthungen abstehen, und wann sich die Friedens-Mittler nicht getrauten, ohne Schwächung der Freyheit denselben zu stiften, so sollten sie eher sich dieses Handels müßigen, indessen wolte man sich mit Gottes Hilfe selbstn Rath schaffen. Auf diese Entschlossenheit gabe der verbündete Sieger, der ewigen Verbindung da noch eingedenk, als er im Begriffe war, sie für immer auszulöschen, eher nach, und

verstattete mildere Bedinge , dennoch mußte die Stadt St. Gallen , das Land Appenzell , und die Gottshaus-Leute , diese strafbaren nach dem Völkerrrecht , viel Geld , und die beyden erstere ihre eigenthümliche Herrschaften , den Siegern überlassen , und wurden , so viel man in der Ferne der Zeiten urtheilen kan , mit ziemlicher Härte behandelt.

Jüngling , die ganze Geschichte ist lehrreich , aber am meisten das Ende davon , dennoch wollen wir auch einen flüchtigen Blick auf das Ganze werfen.

Möchte doch , die gerechte Empfindung , einer lange gereizten und erduldeten Erbitterung , nie in Rache und Gewaltthat ausarten. Möchten die Menschen immer ruhig fühlen , was für ein göttlicher Segen die Mäßigung ist , die Ueberwindung unserer selbst , und alles des Mißvergnügens , das noch so vorsehlich wiederfährt ; oder weist der , so den raschen Trieben einer gesammelten Erbitterung sich überläßt , wie weit ihn seine Rache führet ? siehet er alle die schmerzhaften Folgen vor , die seine Wiedergeltungen für ihn , und für andere haben können ? da hingegen die Mäßigung und Bezähmung seiner Begierden keine andere hat , als Beruhigung und Friede ; so hätten die beyden Nachbarn und die Angehörigen des reizenden Abts überdenken sollen , was ihre zur Ungedult gebrachte Empfindung , wann sie Gewaltthat begehe , sich selbst für Ungemach zuziehe , und wie viel hätten sie vermieden ?

Woher kommts , daß man in der einten Zeit so entschlossen , so muthvoll ist ? der gleiche Mensch , die gleiche Nation , und in der andern zaghaft , über Erwartung nachgebend , unentschlossen ? Wer kennt hier die Nation , die im Anfang des Jahrhunderts sich weit umher furchtbar gemacht ,

macht, wenn sie jetzt dem ersten Anfall so gelassen nachgiebt? Das alles hängt von den Gesinnungen und den Thaten ab, wo man sich der Rebllichkeit in den Absichten, der Treue in den Gesinnungen, und der Mäßigung in der Ausübung bewußt ist, und der Himmel mit gutem Erfolge seinen Beyfall zuwinkt, da ist unser Muth unerschüttert; Aber wo die innere Empfindung uns anklagt und beschuldiget, da fällt die Stärke des Geists und des Gemüths.

Aber warum behielt dann die Stadt ihren Muth, da sie das gleiche gethan hat? Vielleicht war sie hingerissen worden zu dieser That, mit widerstrebendem Beyfall, oder sie hat es mächtiger bereut, oder mehr Mäßigung gezeigt vor den Eidgenossen, oder die Gefahr selbst, so von allen verlassen zu seyn, und das Uebergewicht, der gegen sie anrückenden Gewalt, löschte die Empfindung ihrer Schuld aus, legte sie auf die Seiten der Feinde, und machte ihr Muth.

Alein was auch immer die Ursach dieser Entschlossenheit sey, was könnte einnehmenders seyn als diese Unerchrockenheit in Gefahr, diese eigne Hand an ihre Vorstädte gelegt, die Stadt desto eher zu bewahren, diese freymüthige Antwort, den Friedens-Mittlern ertheilt, und diese Ablehnung des Friedens, wann die Freyheit dabey aufzuopfern wäre? Wer in diesen Thaten und Gesinnungen das Schöne nicht selbst findet und empfindet, da forge ich für sein Herz.

Jüngling, vergönne mir dich auf einen Vorzug aufmerksam zu machen, den ein Freystaat vor den Monarchien hat, mit dem Glük oder dem Muth des Königs fällt die ganze Nation; Aber in Freystaaten hören beyde nicht auf, bis die Muthlosigkeit alle Classen der Bürger durchdrungen hat; Stehet nur einer noch aufrecht unter hundert Niedergeschlagenen, so richtet er
alle

alle wieder auf, behält nur einer kaltes Blut und Nachdenken, so kan er auch die Rechte der Vernunft, in niedergesunkenen Gemüthern wieder herstellen; Welch ein angenehmer Gedanke ist es, die versammelten Väter so zu betrachten, daß einer des andern Erleichterung, Hilfe, und alle die Hilfe des Staats sind? ist einer schwächer oder nachgebender in diesem Fall, so ist ein anderer stärker, entfällt den Weisesten, den Besten oft der Muth, so behält ihn ein Schwächerer, wer nennt den Rath, den Bürger vielleicht, der die Vermittler, mit der standhaften Rede anschnaubete, die oben bemerkt worden? und der war vielleicht der Retter seines Vaterlands.

Lasse deinem Feind Zeit, zur gelassneren Ueberlegung, und er wird empfinden, wann er mit seiner Forderung aus den Schranken getreten, besonders wann du ihn in Erstaunen sehest, die Eidgenossen erkannten selbst, der Verlust der Freyheit sey eine zu harte Strafe für diese Stadt, und Verbündete, auch wann sie sich vergangen hätten, verdienten nicht Unterthanen zu seyn; und so liessen sie von der härtesten Bedingung nach, so erkennt auch die Leidenschaft, wann sie Zeit hat zum Nachdenken, und wann sie von Entschlossenheit in Erstaunen gesetzt wird, öfters ihr eigen Unrecht, und verbessert es.

